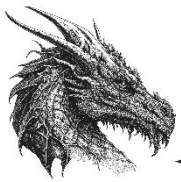
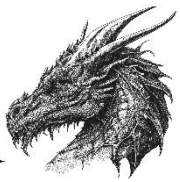
JULIANE MAIBACH
DREAM CATCHER
VERBOTENE TRÄUME
2



# Bonuskapitel Band 2



War es ein Fehler gewesen? Noch immer sah Nate Alexis' erschrockenes Gesicht vor sich. Ihre geweiteten Augen und das Entsetzen darin. War er zu weit gegangen?

Verdammt, er hatte sich von dem Moment zu sehr mitreißen lassen. Und es war nun mal so, dass ihm Alexis etwas bedeutete – sogar verdammt viel, wenn er ehrlich zu sich selbst war.

Seit er ihr draußen vor dem Schloss begegnet war, waren Stunden vergangen, in denen er wach gelegen und sich gefragt hatte, ob er nicht doch zu ihr gehen sollte, um mit ihr zu reden. Allerdings war er immer wieder zu dem Entschluss gekommen, dass sie wohl Zeit brauchte und es nicht sinnvoll war, wenn er in tiefster Nacht vor ihrer Tür auftauchte.

Nun aber war er doch auf dem Weg zu ihr. Er hatte es nicht länger ausgehalten und wollte mit ihr sprechen, auch wenn er noch keine Ahnung hatte, was er ihr sagen sollte. Wichtig war erst einmal, zu hören, warum sie überhaupt weggelaufen war.

Als er vor ihrer Zimmertür angekommen war, klopfte er und wartete einen Moment. Allerdings kam keine Antwort. Er versuchte es erneut, dieses Mal deutlich lauter. Wieder war nichts zu hören.

»Alexis?«, rief Nate darum. Schlief sie? Er versuchte es noch einmal, und als er wieder keine Antwort bekam, sagte er laut: »Ich komme jetzt rein, in Ordnung?«

Mit einem unguten Gefühl öffnete er die Tür und betrat den Raum, der vollkommen leer war. Das Bett war gemacht, als hätte niemand darin geschlafen. Von Alexis war nichts zu sehen, ebenso wie von ihren Sachen. Da lag kein Kleidungsstück auf dem Bett oder dem Stuhl.

Mit entschlossenen Schritten ging er auf den Schrank zu, öffnete ihn und bestätigte damit seine schlimmsten Befürchtungen. Nate schnaufte, als er in den leeren Kleiderschrank starrte. Seine Hand ballte sich zur

Faust und legte sich auf das kühle Holz. Warum? Warum war sie einfach gegangen? Weshalb hatte sie kein Wort gesagt? Was war nur geschehen? Hatte sie sich tatsächlich so von ihm bedrängt gefühlt, dass sie nicht mal mehr eine Aussprache hatte suchen wollen?

So kannte Nate Alexis nicht. Ihm war, als würde er sie zum allerersten Mal in seinem Leben nicht mehr verstehen. Immer wieder dachte er an diesen Moment zwischen ihnen zurück, an den Kuss, der sich so verdammt gut angefühlt hatte. War es Alexis doch unangenehm gewesen? Oder ging es eher um den Standesunterschied, der ihr zu schaffen machte? Er wusste ja selbst, wie ausweglos das zwischen ihnen war. Aber dennoch; sie hätten zumindest darüber sprechen können.

Wut packte Nate und eine tiefe Enttäuschung. Alexis hatte sich in letzter Zeit verändert. Ob es an dem Mare lag, der in sie übergegangen war? Er hatte so viele Fragen im Kopf, so vieles, über das er mit ihr sprechen wollte. Aber sie … sie war stattdessen lieber abgehauen.

Mit schnellen Schritten verließ er den Raum. Er war zu allem entschlossen. Mit etwas Glück konnte er sie noch finden.

Er rannte los und nahm den schnellsten Weg nach draußen. Als er die große Halle durchquerte, kam Cass gerade die Treppe hinunter und schaute ihn erstaunt an.

»Hier steckst du. Was ist los mit dir? Ich habe vorhin gehört, wie du dein Zimmer verlassen hast und durch den Flur gerast bist. Du warst ganz schön lange weg, da wollte ich mal nach dir sehen.«

»Ich wollte zu Alexis. Sie ist verschwunden und ich will sie suchen gehen.«

Cass riss die Augen auf und starrte ihn erstaunt an. »Was? Sie ist weg? Aber warum?« Zischend holte er Luft. »Glaubst du, ihr ist etwas passiert? Aber hier im Schloss ist sie doch sicher. Der Hohepriester kann nicht wissen, dass sie hier ist, oder etwa doch?«

Natürlich war Nate diese Überlegung ebenfalls gekommen, und unter anderen Umständen wäre er sofort davon ausgegangen, dass der Hohepriester seine Finger im Spiel hatte. Zwar war Nate ebenfalls nicht klar, wie er Alexis hier hätte finden können, aber

Spione gab es leider überall und teilweise waren sie verdammt gut. Doch der Zeitpunkt gab Nate sehr zu denken. Es war seltsam, dass Alexis genau dann verschwunden war, als er sie nach dem Kuss zum Palast hatte laufen sehen. Nein, es war wahrscheinlicher, dass sie aus freien Stücken gegangen war. Aber dennoch sollte er wohl keine Möglichkeit außer Acht lassen.

»Ich sag William Bescheid, dann kommen wir sofort nach und helfen dir«, sagte Cass und eilte die Treppe wieder hinauf.

Währenddessen verließ Nate den Palast, ging durch den großen Garten und weiter auf das Grundstück hinaus. Immer wieder sah er sich um, ob er irgendwelche Spuren fand. Es gehörte zur Ausbildung der Dreamcatcher, Fährten zu lesen, und er war sicher nicht schlecht darin. Dennoch klopfte ihm bei jedem Schritt das Herz bis zum Hals, während er sich umschaute und nach platt getrampelten Halmen oder Fußabdrücken suchte. Was, wenn Alexis doch etwas zugestoßen war? Kurz überlegte er, Flame zu rufen und mit ihm aus der Luft zu suchen, aber hier gab es viele dichte Wälder. Dort würde er sie niemals

entdecken. Nein, es war besser, erst mal zu schauen, welchen Weg sie genommen haben könnte.

Es dauerte nicht lange, da kamen Cass und William herbeigeeilt. Beide wirkten fassungslos und erschrocken – vermutlich sah Nate ebenso mitgenommen aus wie sie.

»Schon irgendwas gefunden?«, fragte William.

Nate schüttelte den Kopf.

»Ich kann nicht fassen, dass der Hohepriester unserer Spur bis hierher gefolgt ist. Wie hat er nur herausgefunden, dass Alexis bei uns im Palast ist? Ich schwöre dir, Nate, meine Eltern haben ihm gewiss nichts gesagt. Sie würden niemals dem Königshaus in den Rücken fallen. Wir stehen immer treu …«

Nate unterbrach seinen Freund, dem die Panik ins Gesicht geschrieben stand. Es war nicht einfach für ihn. Da seine Familie hier an der Grenze zu den Albtraumlanden ihren Stammsitz hatte, war ihnen oft von anderen Adeligen vorgehalten worden, mit den Nightshades zu sympathisieren. Dabei hatte sich Cass' Familie nach Ausbruch des Krieges sofort zu den Dawnsparks bekannt. Dennoch hielt sich das

Misstrauen in der Oberschicht, und das war sicher nicht leicht zu ertragen.

Besänftigend legte Nate seinen Arm um Cass' Schulter. »Ich weiß, dass ihr damit nichts zu tun habt. Vielleicht steckt der Hohepriester auch gar nicht dahinter. Alexis und ich … sie könnte ein wenig überfordert gewesen sein, weshalb sie möglicherweise aus freien Stücken gegangen ist«, räumte er schließlich ein.

»Aus freien Stücken?«, hakte William nach und hob fragend die rechte Braue. »Will ich wissen, was da zwischen euch war, oder belassen wir es besser dabei?«

Nate strich sich durchs Haar. »Ich weiß es ehrlich gesagt selbst nicht genau.«

William warf ihm einen durchdringenden Blick zu, hakte aber nicht weiter nach. »Dann lasst uns nach Alexis suchen. Wenn wir keine Spur finden, sollten wir die Drachen nehmen und aus der Luft weitermachen. Wir können nur hoffen, dass sich irgendein Hinweis ergibt.«

Die drei schwärmten aus. Während er das Gelände durchkämmte, kreisten Nates Gedanken unentwegt

um dieselben Dinge. Immer und immer wieder fragte er sich, was passiert und ob es seine Schuld gewesen war, dass Alexis diesen Schritt getan hatte. Hatte er sie zu sehr bedrängt oder war ihm etwas anderes entgangen? Sie hatte es in letzter Zeit nicht leicht gehabt, und er ahnte, dass sie ihm einige Dinge nicht anvertraut hatte. Auch das schmerzte ihn. Immerhin waren sie seit ihrer Kindheit Freunde und es hatte bisher nie Geheimnisse zwischen ihnen gegeben.

»Alles in Ordnung?« riss ihn eine Stimme aus den Gedanken.

Hastig drehte er sich um und sah Eve auf sich zukommen. Sie trug eine enge Lederhose und eine leichte, blaue Bluse, die ihren Körper umspielte. Sorgenvoll neigte sie den Kopf und schaute Nate fragend an. Ihr Haar, das zu einem Zopf gebunden war, fiel ihr über die rechte Schulter. Im Mondlicht kam das Rot noch besser zur Geltung, sodass es im sanften Schein schimmerte.

»Wir suchen nach Alexis«, antwortete er und wusste selbst, dass man ihm seine Sorgen und Ängste allzu deutlich an der Stimme anhören konnte.

»Ich dachte mir schon, dass etwas passiert sein muss. Cass war kurz an meiner Tür, um zu fragen, ob du bei mir bist. Er hat nach dir gesucht, aber als er auf deinem Zimmer nachgesehen hat, warst du nicht mehr da.«

Nate sagte besser nichts dazu, dass einer seiner besten Freunde geglaubt hatte, er hätte die Nacht bei Eve verbracht. Natürlich konnte er verstehen, wie Cass auf diesen Gedanken gekommen war. Eve hatte ihre Reize und war ganz anders als all die Mädchen, die er aus Lighthaven kannte. Hinzu kam, dass durch ihre Adern adeliges Blut floss, und die gesamte gehobene Gesellschaft, inklusive seiner Eltern, wartete nur darauf, dass er sich endlich mit ihr verlobte. Aber … er konnte einfach nicht. Und auch wenn er sich auf eine gewisse Art zu Eve hingezogen fühlte, würde nicht mehr als eine Freundschaft daraus werden. Nicht solange da noch ein ganz anderer Gedanke oder, besser gesagt, ein anderes Gefühl in ihm war.

»Habt ihr um das Schloss herum schon alles abgesucht?«, wollte Eve wissen und klang erstaunlich pragmatisch.

Nate schüttelte den Kopf. »Noch nicht. Das Gelände ist recht groß.«

Eve nickte, während ihr Blick langsam Richtung Albtraumlande schweifte. »Ich hoffe sehr, dass sie nicht über die Grenze gegangen ist. Die Wälder in den Albtraumlanden können gefährlich sein.«

Ein kalter Schauder rann Nate durch die Glieder, als er zu den dunklen Bäumen sah, die schief und krumm gewachsen waren und teilweise sogar krank wirkten. Der Wald war so nah, dass er durch die Dunkelheit das eigenartige Glühen erkennen konnte. Es stammte von den Bäumen selbst, wie er sich grob erinnerte. Es war lange her, dass er als Kind einmal seinen Vater bei einem Besuch zu König Nightshade begleitet hatte. Doch das ungute Gefühl von damals spürte er heute noch. Hoffentlich war Alexis nicht wirklich jenseits der Grenze. Hatte dieser Mare in ihr noch einmal die Kontrolle übernommen und sie dort hingeführt? Er spürte, wie ihm das Herz eng und die Angst in ihm immer größer wurde.

Plötzlich spürte er eine tröstende Hand auf seinem Arm. »Ich kann meinen Vater um Hilfe bitten. Er wird uns gerne unterstützen und Männer über die Grenze schicken, um dort nach ihr zu suchen.«

Nate war klar, dass dem König diese Idee gar nicht gefallen hätte. Niemals würde er einen Nightshade um Hilfe bitten – womöglich würde der dann eine Gegenleistung einfordern.

Noch einmal wanderte sein Blick in Richtung des tiefen, bedrohlich aussehenden Waldes, und schließlich nickte Nate. »Danke, es wäre nett, wenn ihr uns unterstützen würdet.«

Sie schenkte ihm ein warmes Lächeln, das zärtlich und irgendwie anziehend war. Nate schluckte schwer und schaute hastig weg.

»Wir helfen gerne. Ich sage gleich meinem Vater Bescheid. Wir werden sie sicher finden. Mach dir keine Gedanken, ihr passiert nichts.«

Das hoffte Nate von ganzem Herzen. Während er noch einmal zur Grenze schaute, spürte er deutlich, wie die Unruhe in ihm immer größer wurde. Verdammt, wo steckte Alexis nur? Hoffentlich fand er sie bald.

Was er tun würde, wenn nicht, daran wollte er lieber gar nicht erst denken.

# Kapitel

»Ich kann verstehen, dass du wütend und aufgebracht bist«, sagte Eve erneut und sah Nate dabei zu, wie er im Zimmer auf und ab lief.

»Ich begreife es einfach nicht. Warum hat sie das getan? Weshalb hat sie sich ein Pferd genommen und ist freiwillig verschwunden?«

Sein Herz hämmerte in seiner Brust und jagte sein siedend heißes Blut durch die Adern. Er war so wütend und zugleich so verzweifelt. Seit seiner Kindheit kannte er Alexis, niemand war ihm so vertraut wie sie. Aber in letzter Zeit erkannte er sie nicht wieder. Er verstand sie nicht mehr, und das machte ihm mehr zu schaffen, als er wollte.

»Ich glaube nicht, dass sie dir wehtun wollte oder dass sie etwas vorhat, das euch Schaden könnte«, sagte Eve.

Die Soldaten ihres Vaters waren bei der Suche eine große Hilfe gewesen. Sie hatten sich vor allem auf das Grenzgebiet konzentriert und waren sogar in die

Albtraumlande gegangen. Nate hatte mit seinen Freunden weiter alles um das Schloss herum abgesucht. Irgendwann waren sie schließlich zu den Stallungen gelangt, und Cass hatte festgestellt, dass eines der Pferde fehlte. Danach hatte kein Zweifel mehr bestanden. Alexis musste freiwillig gegangen sein.

Schließlich hatten sie auch die Spuren des Pferdes entdeckt, die zum Glück nicht in die Albtraumlande geführt hatten. Seither zerbrach Nate sich den Kopf und versuchte, seine Gefühle irgendwie unter Kontrolle zu bekommen. Im Moment war er froh darum, dass Eve ihn begleitet hatte und er mit ihr gemeinsam überlegen konnte, was geschehen war. Cass und William hatten sich hingelegt – immerhin war es noch sehr früh am Morgen. Aber Nate … es war ihm unmöglich, jetzt zu schlafen. Also hatte er sich gemeinsam mit Eve auf sein Zimmer zurückgezogen, und während er aufgebracht umherlief und sich die schrecklichsten Dinge ausmalte, war Eve die Stimme der Vernunft.

»Ich erkenne sie gerade wirklich nicht mehr wieder«, sagte er nun zum etwa tausendsten Mal. Aber genau

so war es auch. Das Gefühl, genau die Person zu verlieren, der er sich immer am nächsten gefühlt hatte, war kaum zu ertragen und brachte alles in ihm durcheinander.

»Sie wird nicht grundlos verschwunden sein«, erwiderte Eve. »Und mit Sicherheit hat sie auch nicht alle Brücken hinter sich niedergerissen. Sie hat eine Familie in den Traumlanden, die ihr wichtig ist, und auch dich. Deine Freundschaft bedeutet ihr etwas. Das alles würde sie nicht riskieren. Ich kenne sie zwar noch nicht sonderlich lange, aber dennoch bin ich mir in diesen Punkten sicher. Irgendwann wird sie zurückkommen und dir alles erklären.«

Eves Worte beruhigten Nate tatsächlich ein wenig. Es stimmte, was sie sagte. Alexis würde nicht alles hinter sich lassen. Wo auch immer sie war, sicher würde sie irgendwann zurückkehren.

»Komm«, sagte Eve mit sanfter Stimme.

Er hatte gar nicht bemerkt, dass sie aufgestanden war. Beruhigend legte sie ihren Arm um seine Schultern und lehnte sich an ihn. Die Wärme ihres Körpers war heilsam, ebenso wie ihr wundervoller Duft, der etwas Fremdes und Exotisches hatte. Nate

wandte ihr den Kopf zu und schaute in ihre blauen Augen, die eine unglaubliche Tiefe hatten.

»Du solltest dich ausruhen und versuchen, etwas zu schlafen«, meinte sie.

Er wusste, dass sie recht hatte. Dennoch war er noch immer viel zu aufgebracht, um sich hinzulegen. Eve bettete vertrauensvoll ihren Kopf auf seiner Schulter und strich mit ihren Händen beruhigend über seinen Rücken.

»Ich glaube kaum, dass ich schlafen kann. Aber es macht nichts. Leg du dich hin und ruh dich etwas aus. Es war nett, dass du bei mir warst und mir geholfen hast.«

Er meinte seine Worte durchaus ernst. Eve war ihm wirklich eine große Stütze gewesen, und dafür war er ihr äußerst dankbar. Je mehr er sie kennenlernte, desto mehr konnte er feststellen, dass sie tatsächlich eine faszinierende Frau war. Eve war stark, sie wusste, was sie wollte, und sie war alles andere als schüchtern. Zudem schätzte er ihre Aufrichtigkeit. Sie sprach stets geradeheraus und zögerte nicht, zu sagen, was sie dachte. Natürlich stach ihre Schönheit hervor, die sie dezent zu umspielen wusste. Auch das war anders als

bei den Frauen in den Traumlanden, die nicht genug Magie nutzen konnten, um jeden ihrer Vorzüge ins rechte Licht zu rücken. Eve hatte das nicht nötig. Sie war anders. Sie war faszinierend, und wären die Umstände andere … nun, vielleicht hätte er zugestimmt.

Mit ihren großen, blauen Augen sah sie ihn an. Ihre Lippen waren rot und lockend. Gerade öffneten sie sich einen Spaltbreit, was sie noch verführerischer aussehen ließ.

»Ich wüsste etwas, das dir Ruhe verschaffen und deine Gedanken ordnen könnte«, schlug sie vor.

Nates Lippen verzogen sich zu einem Lächeln, als er ihren fragenden Blick auffing. »Wenn du von einer beruhigenden Tasse Tee sprichst, muss ich dich wohl enttäuschen. Das wird nichts bringen.«

Nun war es an ihr, zu lächeln. »Nein, kein Tee. Du erinnerst dich sicher an die Nachtrose, die ich dir zu deinem Geburtstag geschenkt habe. Weißt du noch, was ich dir über die Eigenschaften dieser besonderen Blume erzählt habe?«

Nate blickte zu seinem Schreibtisch hinüber, wo die dunkle Rose unter einem Glasgefäß stand. Ihr

goldener Schein war im Dämmerlicht deutlich zu sehen.

»Ihr Schimmer verstärkt sich, wenn der Besitzer Kummer hat oder von großen Sorgen heimgesucht wird«, erinnerte Eve ihn und ging zu der Rose hinüber. Vorsichtig hob sie das Glasgefäß an, und sogleich breitete sich ein angenehm süßer Duft im Zimmer aus. »Ihr Duft hilft, dass man ruhiger wird und die Gedanken klarer«, fuhr Eve fort und strich kurz mit den Fingern über eines der blauen Blütenblätter. »Je nachdem, welche Bestandteile man verwendet und wie diese zubereitet werden, lassen sich eine ganze Menge Tränke und Tees herstellen.« Sie schaute wieder zu Nate und legte den Kopf leicht schräg. »Ich habe dir erzählt, dass man aus den Blättern einen Trank herstellen kann, dessen Wirkung besonders bei Männern sehr beliebt ist – nun gut, viele Frauen erfreuen sich ebenfalls, wenn ihre Ehemänner wieder mehr Lust verspüren.«

Nate lächelte. »Willst du mir diesen Trank gerade schmackhaft machen?«

Unverblümt schaute sie ihn an und erwiderte geradeheraus: »Ich glaube nicht, dass du das nötig

haben wirst. Du weißt sicherlich eine Frau zu verwöhnen. Aber, nun ja, im Alter treten hin und wieder Probleme auf.« Sie zuckte mit den Schultern und blickte fast zärtlich zu der Blume hinab. »Trocknet man die Blätter und verarbeitet sie mit etwas Fett, lässt sich eine wunderbare Creme herstellen, die die Haut jünger macht. Isst man die Blüten, führt das zu einem Rausch, der mehrere Stunden anhält, und mit der Rinde lässt sich ein äußerst starkes Gift herstellen.«

Nate folgte ihrem Blick und schaute auf die dunkle Blume. Man sah ihr nicht an, was mit diesem kleinen Gewächs alles möglich war. Aber er glaubte Eve jedes Wort, denn er selbst spürte bereits die beruhigende Wirkung des Dufts. Die Anspannung, die ihn in den letzten Stunden gefangen hatte, fiel langsam von ihm ab. Er konnte endlich wieder freier atmen. Dieser schreckliche Druck verschwand, und seine Gedanken kamen zur Ruhe. Er musste nicht mehr unentwegt über Alexis nachgrübeln und immer wieder dieselben Fragen in seinem Kopf umherschieben. Er fühlte sich befreit, leicht und … unbeschwert.

»Komm, ruh dich etwas aus«, schlug Eve vor, nahm seine Hand und zog ihn in Richtung Bett.

Kaum war er dort angekommen, spürte Nate, wie erschöpft er war. Seine Glieder schrien geradezu nach Erholung, weshalb er sich nur allzu bereitwillig in die weichen Kissen sinken ließ. Er bemerkte sehr wohl, dass Eve sich zu ihm ins Bett setzte, aber es war ihm nicht unangenehm. Ganz im Gegenteil. Gerade war er äußerst froh darum, dass sie hier war. Er betrachtete sie und verlor sich in der Schönheit ihres Gesichts. Langsam streckte er die Hand danach aus, um eine Strähne zurückzustreifen. Ihr Haar fühlte sich so unglaublich weich an. Immer und immer wieder ließ er die Strähne durch seine Finger gleiten. Ja, er war wirklich froh, dass sie bei ihm war.

Auch Eve ließ ihn nicht aus den Augen und schaute ihn an, als wäre er die Erfüllung all ihrer Träume. Nein, es war viel mehr – als wäre sie vollkommen fasziniert, ja geradezu gebannt von ihm. Und ihm erging es nicht anders. Nun, da er sich endlich keine Sorgen mehr machen musste, konnte er ganz im Hier und Jetzt sein. Bei Eve, die Nate mit ihren blauen Augen geradezu magisch anzog.

Langsam ließ sie ihre rechte Hand über seine Schulter gleiten. Das Gefühl war so herrlich, so intensiv, dass er

sich zusammenreißen musste, um mich laut aufzuseufzen. Er genoss ihre Nähe und zerging geradezu unter ihren Berührungen, von denen ein Teil in ihm gerne noch mehr gekostet hätte.

Ohne den Blick von ihm zu nehmen, ließ sich Eve in Nates Arm sinken. Sie so nah bei sich zu spüren, war genau das, was er gerade brauchte, weshalb er seinen Arm um sie schlang und sie noch näher zu sich zog. Eve bettete ihren Kopf auf seiner Brust und streichelte langsam über seinen Bauch. Gänsehaut kroch über seine Haut, und er wünschte, er könnte die störenden Kleiderschichten zwischen ihnen entfernen. Gerne hätte er ihre zarten Finger auf seinem nackten Körper gespürt, doch noch mehr wünschte er sich, ihren erforschen zu dürfen.

Sein Arm lag noch immer um sie geschlungen, doch nun begann er, ihre Taille zu streicheln. Lockend bahnte er sich einen Weg unter ihr Oberteil und atmete erleichtert auf, als seine Fingerspitzen ihre warme, weiche Haut fanden. Sie war herrlich, wundervoll und etwas ganz Besonderes. Dankbar und glücklich beugte sich Nate vor und schenkte ihr einen zarten Kuss auf ihr Haar..

***

Als Nate am nächsten Morgen erwachte, lag Eve noch immer in seinen Armen. Im Nachhinein konnte er nicht mehr sagen, wie lange sie einander berührt und gestreichelt hatten. Es war nichts weiter passiert, dennoch waren die letzten Stunden unheimlich intim gewesen – und vollkommen unangebracht. Er konnte nicht genau sagen, was da mit ihm passiert war, aber er hatte sich definitiv zu sehr von dem Moment mitreißen lassen – und vielleicht auch vom Duft der Rose.

Nate schaute Eve an, die noch immer wunderschön und einzigartig war. Sie übte durchaus eine starke Anziehung auf ihn aus, und die letzte Nacht hatte ihm gefallen. Sehr sogar. Aber dennoch wusste er, dass es falsch war. Er hegte keine tiefen Gefühle für Eve und konnte sich nicht vorstellen, sie für immer an seiner Seite zu haben. Da sah er jemand anderes …

Er strich sich durchs Haar und wusste, dass er einen Fehler gemacht hatte. Aber dieser Moment, in dem er all die Last endlich hatte loslassen können, in dem er

nicht mehr an Alexis, die Angst um sie und auch die Bürde, die sein Leben mit sich brachte, hatte denken müssen … es war berauschend gewesen.

Vorsichtig zog er seinen Arm unter Eve hervor und schenkte ihr einen letzten Blick. Mit schnellen Schritten ging er ins angrenzende Badezimmer, wo er sich fertig machte. Anschließend zog er frische Kleidung an.

Das Gedankenkarussell drehte sich bereits wieder, und Nate überlegte sich die nächsten Schritte. Wo konnte er nach Alexis suchen? Hielt sie sich in der Menschenwelt auf oder war sie mittlerweile doch wieder in die Fänge des Hohepriesters geraten? Er musste Antworten finden. Sofort!

Als er in sein Zimmer zurückkehrte, saß Eve in seinem Bett und schaute ihn an. »Ich hoffe, die Nacht hat dir etwas Erholung geschenkt«, sagte sie.

Kein Wort über ihr Zusammensein. Nichts über die Berührungen, die sie ihren Körpern gegenseitig geschenkt hatten. Es war ein wenig befremdlich für Nate, aber wenn sie nicht darüber sprechen wollte, so würde er sicher nicht damit anfangen.

»Ja, danke. Ich fühle mich wieder besser«, erklärte er, während er seine Tasche heranzog und sie zu packen begann.

»Und dennoch bist du bereits wieder voller Sorgen«, stellte Eve fest, während sie ihm zusah. »Was hast du vor?«

»Ich werde nach Hause zurückkehren. Dort werde ich einige meiner Leute zur Beobachtung in die Sakristei schicken. Vielleicht gehe ich auch in die Menschenwelt.«

Er war sich nicht sicher. Seine Gedanken rasten wieder mal, und er suchte bereits nach Ausflüchten, die er seinem Vater auftischen konnte. Der wäre nämlich mit einem Ausflug in die Menschenwelt sicher nicht einverstanden.

»Ich verstehe. Du willst nach Alexis suchen«, stellte Eve sachlich fest. Da war kein Vorwurf in ihrer Stimme, nicht die Spur von Verletztheit, weil er in Gedanken bereits wieder bei Alexis war. Stattdessen stand Eve auf und begann, laut zu überlegen. »Ich gehe eher nicht davon aus, dass sie sich beim Hohepriester befindet. Aber natürlich ist es besser, nachzuschauen. Mein Vater und ich kennen einen der

Priester sehr gut – er hat mich damals nach der Geburt gesegnet. Vielleicht kann ich mit ihm reden. Er würde mich nicht belügen, und es wäre einfacher, als Spione zu schicken, die vielleicht entdeckt werden.«

Nate nickte ihr dankend zu. »Das wäre toll. Im Moment kann ich wohl jede Unterstützung gebrauchen.«

Es fiel ihm nicht leicht, die Hilfe anzunehmen, aber er musste Alexis so schnell wie möglich finden und dafür brauchte er jede Hilfe, die er kriegen konnte.

»Ich helfe dir gerne. Ohnehin fand ich es sehr schön, mit dir bei Cass´ Familie sein zu dürfen, und ich weiß, dass es meinem Vater ebenfalls viel bedeutet hat. Die Vergangenheit lastet noch immer schwer auf ihm. Wir wissen, dass wir als Albtraumländer beim Rest der Adeligen kein allzu hohes Ansehen genießen. Man traut uns nicht. Von daher ist es immer von großer Bedeutung für uns, wenn wir Kontakt zum Königshaus haben und euch auch noch unterstützen können.« Sie neigte den Kopf leicht und senkte voller Demut den Blick.

Nate ahnte, was sie alles hatte durchmachen müssen und welchen Anfeindungen sie ausgesetzt war. Cass

hatte Ähnliches erleben müssen, und seine Familie lebte nur an der Grenze zu den Albtraumlanden. Er wusste, was Eve eigentlich von ihm wollte und worum sie ihn mit ihren Worten bat, auch wenn sie es nicht direkt sagte. Und wie hätte er ihr diese Bitte verwehren können? Immerhin hatte sie ihm letzte Nacht beigestanden, sie waren sich nahegekommen, auch wenn das im Nachhinein ein Fehler gewesen war. Eve könnte sich Hoffnungen machen, wo keine waren. Außerdem wollten die Männer ihres Vaters ihn erneut unterstützen. Vermutlich spürte er darum den Drang, etwas wiedergutzumachen.

»Vielleicht möchten dein Vater und du mich nach Lighthaven in unseren Palast begleiten, um dort ein paar Tage zu bleiben? Du würdest mir damit eine große Freude machen, und ich weiß, dass es bei meinen Eltern ebenso wäre.«

Ein warmes Lächeln legte sich auf ihre herrlichen Lippen, das kaum anziehender hätte sein können. Sie machte einen tiefen Knicks und hauchte: »Es wäre mir eine Ehre.«

Nate reichte ihr die Hand, um ihr zu bedeuten, dass sie aufstehen sollte. Ihre Finger legten sich warm und

fest um seine. Ihre Zärtlichkeit raubte ihm schier den Atem, und Nate hoffte, dass er mit diesem Angebot keinen Fehler begangen hatte.

- Ende des Bonuskapitels -